

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1891**

247 (23.10.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-512105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-512105)

Feversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Fringelohn 2 M.

Neft der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuzzeile oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. F. Wettker & Söhne in Feber.

Severländische Nachrichten.

№ 247.

Freitag den 23. Oktober 1891.

101. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Feversche Wochenblatt“ für die Monate November und Dezember nehmen die Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen.

Abonnementspreis durch die Post bezogen einschließlich Bestellgeld 1 M. 64 Pfg., bei der Expedition zum Bringen ins Haus 1 M. 40 Pfg.

Die Expedition.

* England und China

wollen gemeinsame Schritte gegen das Vorgehen Rußlands in Mittelasien ergreifen. — So lautet die neueste Nachricht aus London, und die „St. James Gazette“ ist es, welche derselben Verbreitung verleiht. Sie behauptet, die Anwesenheit russischer Truppen auf dem Pamir-Plateau werde demnächst diplomatische Unterhandlungen zwischen England und Rußland veranlassen. Der russische Botschafter in London, der gegenwärtig an der Themse weilende britische Botschafter in Petersburg und der Sekretär der chinesischen Legation hätten bereits im Auswärtigen Amte mit einander konferirt. Nun ist, so bemerkt sehr richtig die „Voss. Ztg.“, Pamir weder britisches noch chinesisches Gebiet; es steht in loser Verbindung zu Afghanistan, aber in eben solcher zu Kaschgar, und nur diese zwei Länder hätten ein Recht, sich gegen ein russisches Vordringen zur Wehre zu setzen. In England scheint man jedoch durch die neuesten Meldungen aus Kaschgar und Yarkand aufgerüttelt worden zu sein, und da erinnert man sich vielleicht, daß dieses Khanat bis zum Jahre 1865 dem chinesischen Reiche angegliedert war. In diesem Jahre eroberte der mohammedanische Häuptling Mohammed Jakub Khan von Khotand diese Provinz, die sich im Süden bis zum Kilienli, im Westen bis zum Pamir-Plateau ausdehnt. Kaschgar war einst die westliche Provinz Chinas, aber heute ist dieselbe ein unabhängiges Reich, soweit Rußland nicht seinen Einfluß geltend macht, dessen asiatische Grenzen Kaschgar im Norden und theilweise im Westen umschließen. China

konnte das Khanat nicht wieder erobern, und nur die Engländer wendeten ihre Blicke auf dasselbe, indem sie im Jahre 1873 einen Handelsvertrag mit Kaschgar schlossen und einen Konsul in die Hauptstadt sandten. Yarkand gehört zu Kaschgar und es wird dessen Schicksal in jeder Beziehung theilen, das heißt, es wird dem russischen Reiche einverleibt werden. Daß die chinesische Regierung, die jetzt ganz andere Sorgen hat, sich auf einmal mit England zu einem gemeinsamen Vorgehen in Mittelasien entschließen sollte, obendrein wegen eines Gebietes, das längst verloren ist, klingt ganz ungläublich, besonders wenn man in Betracht zieht, daß Großbritannien mit den andern Großmächten gemeinsam wegen der Fremdenverfolgungen in Peking einschreitet, während Rußland für China den wohlwollenden Zuschauer spielt. Da wäre es ja naturgemäßer, wenn sich das Jarenreich mit dem „Reiche der Mitte“ verbünden würde. Es sind zwar schon die festesten Bündnisse geschlossen worden, aber an ein solches zwischen England und China wegen Kaschgar, Yarkand oder Pamir glauben wir nicht. Die Pekingische Regierung muß froh sein, daß Rußland nicht in Tibet wühlt, wo sich selbst in den Kreisen des Delai-Lama große Unzufriedenheit mit der neueren chinesischen Verwaltung zeigt. Es befindet sich sogar schon eine kleine tibetanische Kolonie in Petersburg, die für den Anschluß ihres Vaterlandes an Rußland Stimmung macht. Ein Schachzug des Jarenreiches in Tibet wäre sowohl für China wie für England ein empfindlicher Schlag. Letzteres dürfte sich wohl noch des kleinen Feldzuges gegen die tibetanischen Grenzstämme vor zwei Jahren entsinnen, der nicht den geringsten Erfolg brachte und große Summen kostete. Daß England auf diplomatischem Wege von Rußland Aufklärung verlangt, ist möglich, aber zu thatkräftigeren Schritten wird sich das Kabinett von St. James nicht entschließen. Es stehen in Afghanistan und damit in Indien zu große Interessen auf dem Spiele und diese dürfen nicht leichtfertig auf eine Karte gesetzt werden. Rußland würde dort den Trumpf in der Hand behalten. Ein kleiner Notenwechsel schadet nichts und er rettet das etwas geschwächte „Preßige“; im übrigen bleibt alles wie bisher, Rußland dringt auf friedlichem Wege

vor, bis schließlich eines Tages, der hoffentlich noch fern ist, der Kampf um Indien entbrennt.

Von anderer Seite wird noch gemeldet: Durch die russische Pamir-Expedition scheint man in Peking ernstlich beunruhigt worden zu sein. Der neue Gouverneur des chinesischen Turkestan, welcher gegenwärtig nach seinem Posten unterwegs ist, hat, wie aus Tientsin gemeldet wird, die Anweisung erhalten, seine Zeit zu verlieren, um nach Kaschgar zu gelangen und sich über den Stand der Dinge in Pamir zu unterrichten. Auch der chinesische Gesandte in Petersburg hat von Peking aus den Auftrag erhalten, von der russischen Regierung über die Anwesenheit der russischen Truppen in chinesischem Gebiete Aufklärung zu fordern.

Wie bekannt, nimmt Rußland hinsichtlich der Fremdenverfolgungen in China eine von der andern Mächte abweichende, dem himmlischen Reiche sehr freundliche Haltung ein. Es ist nicht unmöglich, daß Rußland in Pamir den Chinesen die Rechnung dafür präsentirt. Die „Polit. Korresp.“ enthält folgende offiziöse Mittheilung aus Petersburg: Die Austragung der Pamir-Angelegenheit wird einer internationalen Grenzbestimmungskommission überlassen werden. Rußland behauptet, das freitige Gebiet habe früher dem Khan von Khotand, der Rußland unterworfen sei, gehört.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

* Zu Anfang dieser Woche hat in Eisenach ein **nationalliberaler Parteitag** für Thüringen stattgefunden. In der zahlreich besuchten geselligen Vereinigung feierte Professor Dr. S t e c h e l e in seiner den Gästen gewidmeten Begrüßungsrede die Gründung der nationalliberalen Partei vor 25 Jahren und die Neuorganisation der thüringischen Nationalliberalen vor Jahresfrist; er forderte die Mitwirkung aller Parteimitglieder und Freunde durch neue Thätigkeit und Opferwilligkeit. Es gilt, einen Gegner, den Deutschfreisinn, und zwei Feinde, die Sozialdemokratie und den Antisemitismus, zu bekämpfen. Ein Vorgang aus neuester Zeit giebt Anlaß, an das Bismarcksche Wort

Verlorene Liebe.

Roman von A. v. Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Jetzt trat die heitere Wittbin ein und begrüßte frohen Auges ihre Gäste, für ihr Ausbleiben ein Entschuldigung dittend, aber die Bescherung ihrer Hausleute habe sie länger in Anspruch genommen, als sie geglaubt. „Nun aber,“ sagte sie, ihren gewöhnlichen Sopha-Platz einnehmend, „bin ich recht ordentlich müde von allen Christbäumen und Bescherungen des heutigen Abends und möchte nur hier noch eine kleine Veranstaltung,“ damit reichte sie Kamilla und dem Steuermann jedem eine kleine Weihnachtsgabe.

„Sie haben wohl die übliche Weihnachtskiste von Ihrer guten Mutter erhalten, lieber Recard, und schon Weihnachten vorgefeiert?“ fragte sie, ihm eine Tasse hübenüberreichend, während er dantend ihre andere Hand küßte.

„Natürlich,“ lachte er. „Sie kam mit äußerster Pünktlichkeit an. Darin, wie immer, der etwas gequälte Napfuchen, den meine Tante gebeten, obgleich sie am Ende wissen könnte, daß ich schon seit Jahren keinen mehr esse, aber ich habe als Kind einst Napfuchen von allen Erdenfreunden an höchsten geschätzt, also nimmt sie an, es bleibe dabei. In solchen kleinen Städten steht eben alles still, wo es vor Ewigkeiten gestanden hat, bis Gras darüber wächst.“

„Schrecklich,“ sagte Kamilla, mit einem leichten Schauer, „solch Leben in einer kleinen Stadt.“

„Von meiner guten Mutter,“ fuhr er lachend fort, „das übliche marinierte Gänsegericht, mit den rührenden Tannenzweiglein der Heimath bekränzt.“

Die gestrichelte Morgenstube unterdrückte der gute Felix, als „nicht salonfähig“. Sie gehörten, nebst dem

Napfuchen, zu den stehenden Weihnachtsgeschenken seines Vurshen.

„Im Kasino werden Sie dann wohl zum dritten Mal Weihnachten feiern und wahrscheinlich am fröhlichsten sein?“ fragte Kamilla lächelnd.

„Gingeben muß ich schon noch,“ meinte Recard entschuldigend, „die Kameraden werden es doch übernehme, wenn ich gar nicht käme. Es sind so wie so nicht viel Bekannten. Drei auf Urlaub, andere bei Bekannten. Letztere aber kommen dann wohl später noch alle ins Kasino. Es ist so Brauch. Nur Gols, als er einmal zu Weihnachten hier blieb, saß zu Hause. Spielte wahrscheinlich Harmonium: „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit.“

„Das ist nicht nett, Graf Felix,“ sagte die Generalin. „Sie sprechen zuweilen viel freivolter, als Sie denken.“

„O, Excellenz sind streng. Einen Kameraden zu necken, ist doch gestattet, und der „heilige George“ ist für mich allzu anregend dazu.“

„Er ist freilich ganz anders als alle,“ konnte Kamilla sich nicht enthalten zu sagen, „und dem Eigenthümlichen wird ja recht mit billigen Spott begegnet.“

Recard sah erhaunt zu ihr hin, dann erinnerte er sich rasch ihrer Freundschaft für Gols.

„O ja, ich weiß,“ sagte er, „Sie finden ihn gar nicht langweilig. Nun, für Kameraden ist er's, glaube ich, seine Schneidigkeit abgerechnet, wenn es darauf ankommt, welche zu zeigen. Er hat übrigens um Nachurlaub gebeten.“

„Um Nachurlaub?“ wiederholte Kamilla, als begriffe sie nicht.

„Ja, seine blinde Mutter hat eine Gesellschafterin, die nach dem Feste kommt, engagirt, und da will er erst sehen, wie der Gase, oder die Gesellschafterin läuft. Er schrieb mir wegen Sachen, die er nachgeschickt haben

wollte und sagte das bei, nebst seiner gehorsamsten Empfehlung für die beiden Damen.“ Recard verneigte sich gegen die Generalin und Kamilla, „und ließ bitten, ihm bis zu seiner Wiederkehr ein gnädiges Gedenken zu bewahren.“

„Ja, es ist traurig für die alte blinde Frau, so einsam und kinderlos da auf dem öden Haidehause zu sitzen,“ meinte Frau von Rott.

„Wie alt war eigentlich Gols's Schwester, als sie starb?“ fragte Kamilla.

„Starb?“ Recard sah sie verwundert an. „Ist sie nun also doch todt?“

„Er sagte es mir, seine Schwester sei todt.“ Recard zog die Brauen hoch.

„Nun, ich glaube allerdings auch, daß sie für ihn ziemlich oder ganz und gar todt ist.“

Die Generalin sah peinlich berührt aus.

„Ich glaube nicht,“ sagte sie, „daß Gols das Schicksal, welches sein Haus traf, verbreitet sehen will, lieber Recard.“

„Frau von Torpa wird wohl kaum Gebrauch davon gegen ihn machen, die Geschichte ist zudem doch wohl mehr öffentliches Geheimniß, als der gute George denkt.“

„Nein, ich werde nicht zu ihm darüber sprechen, da mir Herr von Gols nichts darüber sagen wollte. Er zählte Sie nur, es interessirt mich. Sie ist also nicht todt?“

„Wenigstens weiß man nichts von ihrem Tode. Sie ist vor Jahren mit ihrem Musiklehrer in die weite Welt gegangen, in einer besonders stürmischen Winternacht, als ihre Mutter und George gerade über ihr Bestes, das heißt die Fortschaffung des gefährlichen Tonkünstlers, berietthen, und man hat nie wieder etwas von ihr gehört, so sehr man sich auch bemühte. Geradezu spurlos verschwunden. Vorher hatte sie natürlich Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, das verbummelte Genie, das



von der „Vorfrucht der Sozialdemokratie“ zu denken. Reichstagsabgeordneter Dr. O s a n n - Darmstadt erinnerte an den Berliner Parteitag, von dem eine Festigung des Bundes ausgegangen sei, welches die National-liberalen aller Kreise umschlinge. Die einzelnen Kreise haben sich gegenseitig zu unterstützen; die Stellung unserer Partei wird dadurch so schwer, weil sie nicht auf Kommando, nicht für Partei-Interessen und nicht mit verlockenden Schlagworten arbeitet, sondern nur das Vaterland und dessen Gesamtwohlfahrt im Auge hat; sie regt nicht die Ungerechtigkeit an und pflegt sie nicht; sie sucht aber die Schäden zu heilen. Die Lethargie ist der Feind, mit dem wir zu kämpfen haben. Er bringt sein Hoch dem Vaterlande. Dr. K ü c h l i n g - Gera tritt sehr entschieden für Förderung und Unterstützung der nationalliberalen Presse ein. Reichstagsabgeordneter R i e s e l - Gersdorf warnt vor Unterschätzung der Gegner, aber auch vor Unterschätzung der eigenen Kraft; die nationalliberale Partei ist dann immer am größten, wenn das Vaterland in Gefahr ist. Von Eisenach, von wo schon manches Licht ausgegangen, werde auch dem Parteitage ein großer Erfolg werden. Dr. H a n s B l u m - Leipzig bezeichnet die Ultramontanen wie die Sozialdemokraten als anti-national. Letztere seien von dem Lassalle'schen Programm, von dem nationalen und gesetlichen Wege immer mehr abgewichen. Redner bespricht eingehend die Geschichte der Entstehung des sozialdemokratischen Programms und greift insbesondere das neue, in Erfurt zur Beratung stehende an. Die Grundzüge des neuen Programms zielten ab auf schrankenlose Bethätigung des kommunistischen Prinzips, mit dem vollen Bewußtsein, die Massen dadurch zu vergiften, sie loszulösen vom Vaterlande, vom Glauben, von der Zucht und Ordnung, sie zu Revolutionären zu erziehen, die dann loszuschlagen sollen, wenn ein Krieg mit Frankreich und Rußland das Vaterland bedroht. Redner empfiehlt Liebe zu den Arbeitern, aber Strenge gegen die Führer. (Großer Beifall.) — M e j e r - Heidelberg, von der Versammlung fürmisch begrüßt, bespricht zunächst die Verhältnisse bei den badi'schen Wahlen, bei denen die Partei gegen alle übrigen Parteien hart gekämpft habe. Die Freisinnigen hätten durch ihre Verbindung mit den Ultramontanen die Wiedererrichtung der Klöster und die Abschaffung der gemischten Schulen unterstützt. Redner fordert die Partei auf, lebhaft gegen die Zulassung der Jesuiten zu agitieren. Nothwendig sei ein Zurückdrängen des Partikularismus, ein Hochhalten des Liberalismus, eine Besserung der sozialen Verhältnisse und eine stärkere Betonung des Reichsgedankens. (Lebhafte Bravo und Hochrufe.) Auf dem Festessen wurde beschloffen, Begrüßungs-telegramme an den Fürsten Bismarck und den Oberpräsidenten v. Bennigsen zu senden. Das Telegramm an den Fürsten Bismarck hatte folgenden Wortlaut: „Die in Eisenach zum Parteitage versammelten Vertreter der nationalliberalen Partei Thüringens gedenken mit treuer Dankbarkeit Eurer Durchsicht in einem domnernen Begehoh.“ Das Telegramm an v. Bennigsen lautete: „Dem verehrten Führer der nationalliberalen Partei senden am Schlusse eines erinnerungsreichen Vierteljahrhunderts die zum Parteitage in Eisenach versammelten Vertreter der thüringischen Nationalliberalen Gruß und Dank.“

Berlin, 21. Okt. Die sozialdemokratischen Delegirten, welche von dem Parteitag ausgetreten waren, veranstalteten heute Abend eine Versammlung. Nach heftigem so halb Pole, halb Franzose war, zum Mann zu bekommen, und da Frau von Goltz sowie George wie eine eiserne Mauer zusammen dagegen Widerstand leisteten, war das edle Paar entflohen, und da man nichts wieder von ihnen hörte, nimmt man an, daß besagtes Genie das Fräulein von Goltz nicht der Ehre seiner Hand für würdig hielt, sondern vielleicht mit jenem Weisen sprach: Die Dame, die mir die Ehre erweist, sich von mir entführen zu lassen, heirathe ich nicht! Und sie mochte wohl auch ihre Gründe haben, dem heiligen George nicht wieder vor Augen zu kommen. (Fortsetzung folgt.)

* **Die vulkanischen Erscheinungen bei der Insel Pantellaria** sind wissenschaftlich von besonderem Interesse. Wer eine Karte des Mitteländischen Meeres mit eingezeichneten Tiefenlinien vor sich nimmt, erkennt sogleich, daß dieses Meer in zwei große Becken zerfällt, welche durch eine schmale Straße mit geringer Seetiefe zwischen Sizilien und der Küste von Afrika zusammenhängen. Dort zeigt der Verlauf der Tiefenlinie von 100 Faden, daß in einer geologisch ziemlich neuen Zeit Afrika und Europa sich einander beträchtlich nahe kamen, und läßt vermuthen, daß wenn wir noch weiter in die Vergangenheit zurückgehen, beide Festländer zusammenhängen. Diese Schlüsse werden durch die geologischen Verhältnisse bestätigt. Diejenigen Schichten, welche in großer Ausdehnung im Tunesischen auftreten, finden wir auf der Insel Sizilien wieder. Die jüngsten tertiären Bildungen im südlichen und südwestlichen Theile dieser Insel umfassen auch den Rand des Syrtenermeeres, und daß dort Hebungen des Bodens stattgefunden haben, die durch lange Pausen der Ruhe unterbrochen wurden,

Tumulte und unter dem Protest des Stadtverordneten Zubeil, welcher eine Protesterklärung des Ervrter Parteitages gegen die Abhaltung der Versammlung verlas, mühten die Fraktionsanhänger anstreben. Auerbach tadelt heftig die Haltung des Parteitages und erklärte, Liebtwecht werde in wenigen Jahren zur Opposition übergehen müssen und werde jeder Zeit willkommen sein. Die Versammlung dauerte über Mitternacht fort, schließlich wurde eine siebenköpfige Kommission gewählt, um die Organisation der nicht mehr zur sozialdemokratischen Partei Zählenden vorzubereiten.

— Der Reichskanzler hat es telegraphisch abgelehnt, die in Sachen der Aufhebung des russischen Delfin-Ausfuhrverbotes gewählte Deputation der Handelskammer zu empfangen. Dagegen hat der Handelsminister gestern Mittag die Deputation empfangen.

— Herr Charles J. Murphy, Spezialagent des Ackerbauministeriums der Vereinigten Staaten, hat sich heute nach Hamburg begeben, um dort einen Posten amerikanischen Mais zu beschaffen, der hier unter Leitung von Beamten des Reichsgesundheitsamtes gemahlen und verarbeitet werden wird.

— Die Münchener Allg. Ztg. macht die Bemerkung, daß in den letzten Tagen Mittheilungen aus parlamentarischen Kreisen an dieselbe gelangt sind, welche eine Erörterung der auswärtigen Politik und ihrer verantwortlichen Leitung im Reichstage in sichere Aussicht nehmen.

— Der Geh. Admiralitätsrath und vortragende Rath im Reichsmarineamt, Wagner, tritt, der „Kreuz- ztg.“ zufolge, am 1. Februar 1892 auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand.

Erfurt, 21. Okt. Der Sozialistentag nahm den umgearbeiteten Programm-Entwurf der Hauptforderungen an, der dem von dem Parteivorstand vorgelegten entspricht, aber die Abschaffung der Gesetze fordert, welche die Frau öffentlich und privatrechtlich dem Manne unterordnet. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt und sodann der Parteitag mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Ausland. Die tschechischen Ausschreitungen gegen die Deutschen anlässlich der Prager Ausstellung sind noch in aller Erinnerung. Bekannt ist, daß derzeit die deutschen Schauspieler Köppler und Wänzel schwer mißhandelt wurden. Von den Messerhelden wurden ein Kellner und ein Zimmermann ermittelt, welche vorgeführt zu viermonatlichem schweren Kerker bezw. zu dreitägigem Arrest verurtheilt worden sind.

Der sog. **Friedenskongreß** in Rom wird am 3. Nov. eröffnet und bis zum 8. dauern. Die „Köln. Ztg.“ tritt in einem gebarnigten Artikel gegen die deutschen Reichstagsabgeordneten auf, die sich an dem Kongreß, der nur werthlose Schwägerei zutage fördern werde, betheiligen wollen. Unsere Abgeordneten seien gewählt zur Beordnung der inneren Angelegenheiten unseres Reichs, aber nicht dazu, um im Auslande deutsche auswärtige Politik zu treiben. Das sei Sache des Kaisers und seiner Vorkämpfer.

Die **Militärverwaltung Frankreichs** will ein Gesetz, welches Privatden das Halten von Brieftauben nur widerrüchlich gestattet. — Die Beruhigung in Tonking schreitet fort. — Von Dahomey kommen heunruhigende Gerüchte über militärische Vorbereitungen der Dahomiten.

beweisen die den Geologen so wohlbekannten Terrassen. Die Sizilische Straße ist also ein erdgeologisch junger Durchbruch, aber — und das ist eben das Merkwürdige — die Verjüngung der Natur, dieses Thor wieder zu schließen, haben bis zur heutigen Stunde nicht aufgehört. Die unterseeische Eruption westlich von der ganz vulkanischen Insel Pantellaria ist, bildlich gesprochen, ein solcher Versuch, und er ereignet sich auf dem submarinen Sockel von weniger als 100 Faden Tiefe, der diese Insel rings umgibt und aus dem tiefen Meere emporsteigt. Nordöstlich von Pantellaria hat sich ein ähnlicher Vorgang im gegenwärtigen Jahrhundert zweimal wiederholt. In der Zeit vom 28. Juni bis 8. Juli 1831 erhob sich zwischen dem Ufer von Stafla auf Sizilien und Pantellaria ein Fels aus dem Meere, der eine Rauchsäule ausstieß, welche bei Nacht ferrig leuchtete. Die neue Insel erhielt den Namen Nerita oder auch Julia und Ferdinandea. Der Boden derselben war monatelang so heiß, daß man ihn kaum betreten konnte. Er bestand aus Schlacken und vulkanischem Sande und die unterseeischen Abhänge waren sehr steil. Der Umfang der Insel betrug 3240 Fuß und ihre größte Höhe 150. In der Mitte befand sich ein mit heißem Salzwasser gefüllter Krater. Das neue Eiland hatte übrigens wenig Dauer, unaufhörlich spülten die Wellen Theile desselben hinweg, im Dezember 1831 war es schon von der Meeresfläche verschwunden und bildete 10 Fuß unter dem Seespiegel eine Bank von 200 Fuß Durchmesser. Im Juli 1863 zeigten sich bei diesem untermeerischen Felsen abermals vulkanische Erscheinungen, wiederum stieg eine Insel über den Seespiegel hervor bis zu 60 m Höhe, aber auch diesmal hatte die Neubildung keine Dauer, das Meer spülte sie nach

Der Erzbischof von Ait. Gouthé-Soulard, welcher in einem Schreiben an den Kultusminister Fallières erklärt hatte, daß er dessen am 4. d. M. an die Prälaten erlassenes Zirkular über die Pilgerfahrten nach Rom nicht beachten werde, wird auf Grund des Gesetzes des Dekrets, welche für einen Angriff auf die Rechte und die Autorität der Minister eine Gefängnißstrafe von drei Monaten bis fünf Jahren resp. eine Geldstrafe von 300 bis 6000 Fracs. festsetzen, vor das Zuchtpolizeigericht der Seine gestellt werden.

Einem Telegramm aus Athen vom 18. d. M. zufolge nimmt die Unstetigkeit in Epirus zu. So wurden neuerdings das Kloster Glafsona von Mäubern überfallen, welche zwei Mönche entführten. Bei Kolakali sind sogar acht Benardarmen gefangen genommen worden.

In Sofia ist vorgestern ein Individuum in der Augenblick abgefaßt worden, als es mit geladenem Revolver auf den leitenden Minister, Stambulow, zielte. Der russische Einfluß macht sich auch in Serbien immer mehr maßgebend. Nunmehr soll alsbald Unterricht in der russischen Sprache in allen mittleren Unterrichtsanstalten Serbiens eingeführt werden.

Die Nachrichten über Ausfuhrverbote in Rußland wollen nicht verkommen. Die Petersburger Börse behauptet jetzt, die Weizenausfuhr würde nicht erfolgen, das Ausfuhrverbot für Hafer und Kartoffeln käme wenigstens nicht unmittelbar bevor. Ueberhaupt soll sich in Regierungskreisen die Anschauung befestigen, daß die Beschränkungen der Getreideausfuhr möglichst zu vermeiden seien, da sie ihren Zweck, die Getreidepreise herabzusetzen, kaum erreichen würden. Die Moskauer Zeitung erwähnt das Gerücht des Ausfuhrverbots von Buchweizen und Hirse.

Correspondenzen.

* **Fever, 22. Oktbr.** Aus Hooftiel erhalten wir folgende Mittheilung: Am Dienstag Abend um etwa 5 Uhr hat ein Dreifachmaschinenarbeiter die vierjährige Tochter eines bei Hooftiel wohnenden Arbeiters vom Elternhause fortgenommen. Er hat zuerst dem Kinde Brauntwein verabreicht und Schmeichelworte angewendet, um es vom Hause fortzulockern, was ihm denn auch gelungen ist. Etwa 15 Minuten vom Hause entfernt hat er das Kind auf dem Arme fortgetragen, ohne daß es sich, weil es betrunken gemacht war, kränkte. Der Vagabund schlug den Fußpfad von Wüppelersaltenbeich nach Wüppel ein, auf welchem er bei dem Hause des Landwirts A. das Kind zurückließ und vor dem dasselbe Suchenden die Flucht ergriff. Seine stuchwüthigen Absichten entziehen sich der Erörterung. Erst abends um etwa 9 Uhr ist es zwei hiesigen Arbeitern gelungen, das an einem Strohhaufen liegende schlafende Kind aufzufinden und es seinen Eltern zuzuführen. Der benachrichtigte Polizei gelang es bis jetzt nicht, den Thäter zu ergreifen. Der Mensch ist von mittlerer Größe, besitzt ein wohlgebildetes Gesicht mit einem dunklen Schnurr und Badenbart. Bekleidet war er mit einer schwarzen Hose, einem Rock von ferner eigenthümlichen gelblichen verschossenen Farbe und einem grauen Filzhut; ferner trug er niedrige Lederschuhe mit einer metallenen Schnalle auf dem Fuße. Er nannte sich Wilhelm Gerdes. Er liegt im Interesse der öffentlichen Sicherheit, wenn Feber der den Mann etwa zu sehen glaubt, für die Ergreifung desselben sorgt.

* **Oldenburg.** (Aus alter Zeit.) Heber die Best in Oldenburg im Jahre 1667 entnehmen die „N. S.“

einigen Wochen fort und zuletzt blieben zwei Faden Wasser über die Bank. Jetzt scheint nun die vulkanische Thätigkeit sich westwärts verlegt zu haben oder dort einen Ausweg nach oben zu suchen. Ob mitdauernden Erfolge, muß die Zeit lehren. Vielleicht sind auch die Eckeri-Bänke, das Keich-Niff und Talbot-Niff in der Sizilischen Straße nichts anderes als Ueberbleibsel unterseeischer Eruptionen. Das überhaupt zwischen Sizilien und Tunis das Meer von den alten Ufern zurückgewichen und ehemalige Inseln landfest wurden, ist zweifellos. Die alten Häfen von Karthago, Utika und Biserta sind längst trocken, und wo, wie im Hafen von Porto Farina, noch zu Anfang dieses Jahrhunderts Schiffe ankerten, findet jetzt kaum ein Boot Wasser genug unter dem Kiel, um flott zu bleiben. (N. S.)

* **Schönendumschrieben.** Dame (auf dem Lande): „Sehen Sie, dort kommt mein Mann, was mir mit dem passirt ist?“ — Bäuerin: „Er kommt mir vor, wie mein Alter, wenn er rechten Durst gehabt hat!“

* **Ein Schwerendöther.** Frau vom Hauße: „Bitte, nehmen Sie noch ein paar Radieschen!“ — Gast: „Danke, gnädige Frau, in Ihrer Gesellschaft habe ich eo ipso ein Radieschen!“

* **Ihr Gatte.** „Ihr Mann giebt Ihnen wohl immer nach?“ — „Ja. Die einzige Gelegenheit, die er hat, der Klügere zu sein.“

* **Unsere Dienstkoten.** „Aber Auguste, was haben Sie sich denn für ein schlechtes Stück Fleisch geben lassen, das ist voller Knochen!“ — „Det is et jändige Frau, id hab ooch jleisch dem Schlächter gesagt, wenn't for mir wär, würd' id't nich nehmen!“

St. u. L." einer alten Chronik folgendes: Im August 1667 kam ein Soldat namens Andreas, welcher in Bremen gewesen war, nach hier zurück und wurde gleich darauf krank und starb, blau ausge schlagen um ganzen Leib. Ein Hans Bremer, welcher jenen gekleidet, und ein anderer Soldat, Hinrich Gerdes, welcher in des Verstorbenen Bett geschlafen, starben ebenfalls rasch; auch ein Knabe im benachbarten Hause starb unter gleichen Umständen und nun erst untersuchte die Obrigkeit diese Sache näher und ließ die nötigen Vorkehrungen treffen. Am 23. August wurde der Barbier Martin aus Delmenhorst zum Best-Barbier bestellt, wofür er monatlich 20 Thaler erhielt nebst freier Wohnung, Feuerung und Licht. Am 28. August wurden 3 Leichenräger ange stellt. Vom 4. September findet sich ein genaues Ver zeichniß der Verstorbenen vor, nach welchem im Sep tember 101, im Oktober 147, im November 93, im Dezember 37 (worunter auch der Pest-Ghirurgus Martin), im Januar 1663 6, im Februar 6, im April 5, im Mai 16 an der Pest starben. Im ganzen starben 414 Personen an der Pest. Es wurde damals auch die Reinigung der Stadt und die Abschaffung der Schweine angeordnet.

*** Fischerei.** Die Fischereigesellschaft „Hohen zollern“ hat, nach beendigter Schonzeit der Fische, ihren Betrieb in der Weser wieder aufgenommen.

*** Beichta.** 20. Oktbr. Der „Beicht. Jtg.“ zufolge ist Herr Gymnasialdirektor Dr. Wenemer aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums vom Papst zum Geheimkammerer mit dem Rechte, violette Kleidung zu tragen, ernannt.

*** Wilhelmshaven.** 21. Okt. Heute Morgen ent stand in einem Hause an der Alalberstraße infolge Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens ein Stubenbrand, der zum Glück bald gelöscht werden konnte, ohne nennenswerten Schaden angerichtet zu haben. (W. L.)

Vermischtes.

*** Berlin.** 20. Okt. Die vor kurzem im Reichs eisenbahnamt verammelt gewesenen Eisenbahntechniker des deutschen Reiches haben ihre Beratungen unter dem Vorsitze des Geh. Oberregierungsrats Streckert gepflogen und unter anderem die allgemeine und gleichmäßige Anwendung der Westinghouse'schen Bremse auf den deutschen Eisenbahnen empfohlen. Es stimmt dieses Gutachten mit dem von dem Eisenbahnminister Herrn Thielen für die preussischen Bahnen bereits vor einiger Zeit gefassten Entschlusse überein. — In Berlin hat sich unter dem Vorsitze des Justizraths Feichtmeyer ein Verein gebildet, welcher den Zweck verfolgt, die Interessen der Besitzer von Wertpapieren aller Art wahrzunehmen und auf

jede gesetzliche Weise zu schützen. — Professor Schlie mann hat der hiesigen Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie, deren Ehrenmitglied er war, testamentarisch 10 000 Fr. vermacht. Die Stiftung war an die Zustimmung der Frau Schliemann gebunden, die sich umgehend zur Auszahlung bereit erklärt hat. — Der Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten hat alle dort lebenden Deutschen aufgefordert, ihre Ver wandten und Bekannten in Deutschland brieflich über die Verwendung des Mais zu unterrichten.

*** Ein neuer Telegraph.** Die Tagesblätter bringen eingehende Mittheilungen über einen angeblich neuen Telegraphenapparat (Fernschreiber) des Tele graphendirektors Zaitz, welcher durch die ermöglichte unmittelbare Drahtung auf die weiteste Entfernung, durch die größte Vereinfachung in der Handhabung und schließlich durch die außerordentliche Verbilligung der Telegraphiekosten eine große Umwälzung im Telegraphen wesen herbeizuführen vermögen soll. Dazu bemerkt eine offiziöse Zeitschrift an die „N. N.“: Man wird gut thun, über den Erfolg des „stenotelegraphischen Systems“ des Telegraphen-Direktors Zaitz, um welches allein es sich hierbei handelt, sich nicht vorzeitigem und allzu sanguinischen Hoffnungen hinzugeben. Ohne im Einzelnen auf die Vorzüge und Nachteile des Systems näher einzugehen, welches in seiner Grundzüge seit 1870 bekannt und in jedem Lehrbuche der Telegraphen technik, sowie für weitere Kreise u. a. in Dinglers polytechnischem Journal, Bd. 216 von 1875, beschrieben ist, wollen wir hier nur erwähnen, daß in der Telegraphenverwaltung des vormaligen Norddeutschen Bundes ein gehende Versuche mit dem System angestellt worden sind, deren Ergebnisse jedoch nicht derart günstige waren, daß an eine endgültige Einführung, wenn auch nur für gewisse Arten von telegraphischer Korrespondenz, hätte gedacht werden können. Die Reichstelegraphenverwaltung hat die Zaitz'sche Erfindung nicht aus den Augen verloren; ihrer Anregung ist es im Gegentheil zu danken, wenn der Erfinder nicht abgelaufen hat, auf die Vervollständigung der einer dauernden Anwendung seines Systems im Telegraphenbetriebe entgegenstehenden Mängel zu sinnen. Ob es ihm inzwischen gelungen ist, seine Erfindung so zu vervollkommen, daß dieselbe wirklich praktische Anwendung finden kann, muß zunächst und so lange dahin gestellt bleiben, bis die Versuche, welche von Seiten der zuständigen Behörde, wie wir hören, bereits eingeleitet worden sind, ihren Abschluß gefunden haben.

*** Salonichi.** 21. Okt. Die Räuberbande Basello ist aufgehoben worden. Der Hauptmann und vier seiner Leute wurden getödtet.

*** Rom.** 20. Oktbr. Die Gattin des Professors Molechott, geborene Greder aus Mainz, die lange nervenleidend war, stürzte sich heute Morgen aus dem Fenster und war sofort todt.

*** London.** 20. Oktbr. Nach einem Telegramm aus Fernandina ist das deutsche Schiff „Gloria“, dessen Mannschaft am Fieber darniederliegt, an der Küste gestrandet.

*** Die beiden Raubmörder,** welche in der Nacht zum Dienstag einen Großgrundbesitzer in dem zwischen Warschau und Sosnowice verkehrenden Nacht Schnellzuge ermordeten und beraubten, sind nach am gestrigen Tage in Czestochowa bei dem Versuch, sich einen Paß nach Deutschland zu verschaffen, verhaftet worden. Man fand bei den Verhafteten sämmtliche dem Ermordeten abgenommenen Werthgegenstände, unter anderem eine demselben gehörige Briefstache mit 10 000 Rubel Inhalt. Der Ermordete, welcher ein geborener Deutscher mit Namen Warner ist, sich aber durch Na turalisation die russische Staatsangehörigkeit erworben hatte, befand sich auf der Reise zu seinen in Deutschland lebenden Verwandten.

Neueste Nachrichten.

Berlin. 21. Oktbr. Zu Ehren Forderbeck's, der heute in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiert, und des neuen Ehrenbürgers Prof. Birchow fand im Festsaal des Rathhauses ein Festmahl statt. Forderbeck brachte den Toast auf den Kaiser und auf die Stadt Berlin aus. Birchow schloß seine längere Rede mit einem Toast auf beide städtische Körperschaften.

— Das Liebungsgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Friedrich Carl“ (Flaggschiff), „Deutschland“, „Kronprinz“ und dem Aviso „Beil“, Geschwaderchef Kontreadmiral Köster, ist gestern in Cromarty (Schottland) angekommen und beabsichtigt heute nach Bergen (Norwegen) in See zu gehen.

Köhlfurt. 21. Oktbr. Der schwerverwundete Lokomotivführer Trenner lebt noch und es ist Hoffnung auf Rettung vorhanden. Nach Mittheilungen eines Sachverständigen im „N. Sörl. Anz.“ ist Trenner die Schuld am Unglück schwerlich beizumessen.

Wien. 21. Okt. Die Neue Freie Presse meldet aus Vemberg, daßelbst seien mehrere tausend Personen an der Grippe erkrankt.

Cettigne. 21. Okt. Hierher gelangten Berichten zufolge griff ein aus etwa 50 Mann bestehender Haufen Albanesen zwischen Wielopolje und Sienika eine nach Serbien reisende Anzahl Montenegroiner an, tödtete fünf derselben und vermundete mehrere Frauen und Kinder. Die Bande sei darauf wieder in den Bergen verschwunden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: mit dem 1. November d. R. den Kassengehilfen Grube zu Delmenhorst in Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zur Disposition zu stellen, und den bekümmerten Grenzaufseher Jiliterich zu Alens-Großenfel zum Kassengehilfen bei dem Steueramte in Delmenhorst zu ernennen.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Das Staatsministerium macht hierdurch bekannt, daß nach einer Mittheilung des Vorstandes der Tiefbau-Berufsgenossenschaft für die Zeit vom 1. Oktober 1891 bis dahin 1893 der Unternehmer S. Viese zu Oldenburg als Vertrauensmann der Genossenschaft und der Unternehmer C. Menger in Siedergast b. i. Jever als Stellvertreter derselben gewählt worden ist. Oldenburg, 1891 Oktober 14. Staatsministerium, Departement des Innern. J. A.: Driver.

Das Amt macht hierdurch bekannt, daß der herrschaftliche Fußweg hinter dem Tivoli mit Vieh nicht betrieben werden darf. Zuwiderhandelnde werden bestraft werden. Amt Jever, 1891 Oktober 17. Zedelius.

Seepolizei-Verordnung

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns etc. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schiffsgebiet.

Seitens des Marine-Artillerie-Depots zu Wilhelmshaven soll am 26. und 27. Oktober d. J. vor mittags 9 Uhr beginnend, am Strande zwischen Dauensfelder Batterie und Fort Heppens in der Nähe des Seels, behufs Anschleßens einer 12,5 cm R. K. L/23 in 15 cm L C/64 eine Schießübung abgehalten werden. Es werden am 1. Schießtage 15 Schuß und am 2. 35 Schuß auf wechselnden Entfernungen bis zu 7000 m abgegeben. Das Schießfeld wird im Norden durch die Linie Observatorium-Schwarden, im Süden durch eine vom Nordmolenkopf der alten Hafeneinfahrt nach S. mitzweckend gehende Linie begrenzt.

Die Hauptschichtung geht S. O. mitzweckend vom Schießstand aus nach den Oberahnschen Feldern. Als Zeichen für die Schiffe und Fahrzeuge weht, so lange geschossen wird, im Fort Heppens eine schwarze Flagge am Flaggenmast, deren Niederholen die Beendigung bzw. eine Unterbrechung des Schießens an dem betreffenden Tage bedeutet.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Ge setzes, betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 — R. G. Bl. Fol. 105 Nr. 1493 — so lange die schwarze Flagge im Fort Heppens weht, das Passiren, Kreuzen, Ankern u. s. w. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet bis zu dem oben bezeichneten Termine verboten.

Zur Durchführung vorstehenden Verbots sind 2 Dampfer mit rother Flagge außerhalb des vorbezeichneten Gebiets stationirt und ist den Anordnungen der Führer jener Dampfer sofort und unbedingt Folge zu leisten. Ebenso sind die vom Fort Heppens aus durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung, welche am 26. Oktober d. J. in verbindliche Kraft tritt, werden auf Grund des § 2 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 8. Oktober 1891. Schröder, Vize-Admiral und Stationschef.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Amt Jever, 1891 Oktober 15. Zedelius.

Bekanntmachungen.

Schiff „Janije“, Kapit. Mattheesen, ist mit einer Ladung bester

Haushaltungs- und Maschinenkohlen

hier eingetroffen. Das Schiff löst bis zum 27. er. einchl. Die Ladung Canble-Kohlen erwarte in den nächsten Tagen. **Müllerfiel. Gustav Graepel.**

Reinschmeckende Kaffee's, pro Pfund 1, 1,10, 1,20 und 1,30 Mk., **gebrannte Kaffee's,** pro Pfd. 1,30, 1,40 und 1,50 Mk., empfiehlt **Friedrich Köster.**

Kartoffeln, weiße und rothe, empfiehlt **Friedr. Köster.**



Feinste blaurothe Kartoffeln aus der zweiten eingetroffenen Ladung empfehle billigst. **J. S. G. Düfer.**

Hochofeines Nagelholz im Anschmitt sowie bei ganzen Stücken empfiehlt **J. Albrechts.**

Frische hief. Eier. D. D. Pfd. 8 Bfg., 10 Pfd. 60 Bfg., **Zwiebeln,** 100 Pfd. 5 Mk., empf. **Eilers.**

Frische Eier, Stiege 1,30 Mk., empf. **Eilers.** **Frische holf. Margarine,** Pfd. 60 Bfg., bei 5 Pfd. 55 Bfg., bei Käbeln billiger. **Eilers.**

Zu Auftrags zu verkaufen: Ein Blüschlopha, sog. Gauseuse, und eine zinkene Kinderbadewanne. Jever, Osterstraße. **S. Dinklage.**

Zu verkaufen. Ein fettes Kalb. Wdms bei Sandel. **A. Langhorst.**

Zu verkaufen. Ein Kuhkalb. Jever. **S. Kind.**

Zu verkaufen. Eine gute milchgebende Ziege. Jever. **J. Hübner.** Einen Düngerhaufen hat zu verkaufen **Lunscher, beim Grashaus.**

Herr Viehhändler F. Hufemann zu Zeber läßt am Montag den 26. Oktober d. J. nachmitt. 1 Uhr anfangend im Koch'schen Gasthof, "Rüstringerhof" öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen:

40

fähre und
zeitmilche



Kühe,

20 güste und zeitmilche

Kinder,

10-15 hochtragende
und frischemilche



Kühe,

40-50
große u. kleine



Schweine.

Kaufstübhaber werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß fast nur hiesiges Vieh bester Qualität zum Verkaufe gestellt wird.

Zeber.

M. U. Minssen,
Auktionator.

Auf der am Sonnabend den 24. Oktober nachmittags 2 Uhr im Saale des Gastwirths G. Zwingmann hier selbst auf Zahlungsfrist stattfindenden Auktion kommen u. A.

mehrere neue Jagdflinten (unter Garantie), Floberis und Revolver mit Munition mit zum Verkaufe.

G. Schwitters, Bant.

Verkauf event. Vermiethung eines Backhauses.

Herr A. B. Süßmilch hieselbst beabsichtigt sein beim hiesigen Bahnhofs gelegenes großes massives

Backhaus

zum sofortigen Antritt zu verkaufen event. zu vermieten. Reststanten wollen sich zum Zweck der Unterhandlung mit mir in Verbindung setzen.

Zeber.

H. A. Meyer,
Rechnungssteller.

Zu vermieten.

Auf Mai 1892 ein freundliches Zimmer nebst Schlafstube. **H. Dittlage,** Zeber, Osterstraße. **Ihrmacher.**

Zu verpachten.

Eine Wohnung mit Gartengrund. **H. Bergmann,** St. Joostergroden.

Leihbibliothek.

Ich habe noch einige tausend Bände der neuern Werke der Bibliothek billig abzugeben. Kataloge zur gefl. Auswahl stehen zur Verfügung.

J. F. G. Trendel.

**Wasserdicht imprägnirte echte
Loden-Jagd-Joppen,
Loden-Kaisermäntel,
Loden-**

Sohenzollern-Mäntel

empfehlen in vorzüglichster Qualität
A. Mendelsohn.

Empfehle
schönen hiesigen Buskohl
billigst.

Zeber.

Müller Frerichs.

Kunstdünger.

Durch den landwirthschaftlichen Konsumverein bezogenes Kainit und garantirt 17% Thomasmehl empfehle billigst.

Zeber.

Müller Frerichs.

Stubenöfen, Torf- und Kohlenkasten,
große Auswahl, billige Preise.

Altes Gußeisen, auch Zinn, Kupfer,
Messing nehme stets in Tausch an.
Zeber. **H. Mehrrens.**

Ausverkauf in Buckskin, reine Wolle,
nabelf, ca. 140 Ctm. brt., à Meter 1 Mk. 75 Pf.
Zu enorm reduzierten Preisen liquidiren das vorhandene Lager und versenden jedes Quantum direkt an Brivote. Buckskin-Fabrik-Depot **Dettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichsten Auswahl umgehend franco.

Starke dauerhafte Stiefel und Schuhe,



welche sich für die Landbevölkerung und Arbeiter eignen,



sauft man zu soliden Preisen beim



Schuhmachermstr. Apel,
Belfort, Werftstr. 14.

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

1. neue Emden Seringe

z. Einlegen per Faß (ca. 110 Stück) 5¹/₂ Mark gegen Nachnahme.

S. de Beer, Emden.

Falg, Schmalz und Margarine empfiehlt in stets frischer feiner Waare

Diedr. Neuhaus.

Rob-Kaffees von 1 Mk. pro Pfd. an empfiehlt **Diedr. Neuhaus.**

Feinste Blockwurst traf wieder ein bei **Diedr. Neuhaus.**

Gebraunten Roggen

hält empfohlen **Diedr. Neuhaus.**

Empfehle meinen Stier.

Westerhausen.

Hobemann.

Mein Stier deckt für 2 Mark.

Nothhausen.

J. Dittmanns.

Mein schwarzer Schafbock deckt für 40 Pfg. Moorjum.

Gerhard Gralks.

Empfehle meinen schönen hiesigen Schafbock. Deckgeld 50 Pfg.

Gänseweg.

S. Joosten.

Empfehle meinen hiesigen Schafbock.

Dinlagel.

D. Bedentus.

Mein Schafbock deckt für 30 Pfg., für drei Wochen Grasung 1 Mk.

Wiedel.

F. Heeren.

Mein echt englischer Schafbock deckt für 1 Mk., mit 3 Wochen Grasung 3 Mk.

Eberle, 1891 Oktober 21.

H. Harten.

Mein Schafbock deckt für 50 Pfg.

Dauenstrift.

Joh. Baumann.

Entlaufen.

Ein weißes Mutterschaf, gezeichnet mit Blau auf dem Rücken und mit Roth am Hinterbein. Bitte dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei

H. Poyden, Gastwirth in Zeber.

Verantwortlicher Redacteur: **G. Weitemann** in Zeber.

Frauenverein.

Freitag den 23. Oktober 2¹/₂ Uhr nachmittags im Adler.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Pastorin **Gramberg.**

Jeversches Konzerthaus

Sonntag den 25. Oktober
abends 7 Uhr

Klavier-Konzert

der Hofpianistin

Martha Remmert.

Eintrittskarten zu 1 Mk. 50 Pfg. und Schüler und Schülerinnen zu 60 Pfg. in Musikalienhandlung des Herrn Chemnitz (von Franz). An der Kasse 2 Mk. resp. 75 Pfg.



Kriegerverein Schorten

Sonntag den 1. Novbr. abends 6¹/₂ Uhr
Versammlung im Vereinslokale.

Tagesordnung: 1. Wahl des Gesamtverbandes, 2. Vereinsangelegenheiten, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Hebung der Beiträge.

Der Vorstand.

Viehversicherung für Zeber und Zeberlan

Zur Entschädigung eines Verlustes ist eine Lage von 1 Pfg. pro 3 Mk. Versicherungssumme erforderlich. Beginn der Hebung Sonnabend d. 24. Oktober.

Stadtwaage.

Joh. Janßen.



Fahrgelegenheit nach Aurich.

Am Sonntag den 25. Okt. morgens 10¹/₂ Uhr und am Montag den 26. Okt. morgens 4¹/₂ Uhr fahre mit meinem Omnibus direkt nach Aurich, abends retour.

Sonntag den 25. Oktober

Lanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Friedrichsfiel. **D. J. Wilten.**

Gesucht.

Zum 1. November ein junger Mann für eine größere Landwirtschaft.

Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 113

Suche mehrere Bülhlarbeiter auf sogleich. **Hollhuse bei Dorst. F. Kromminga.**

Gesucht.

Auf sogleich oder den 1. November ein Knecht von 16 bis 18 Jahren oder ein Arbeiter, der den ganzen Winter Arbeit erhalten könnte.

Herzhausen. **B. Hinrichs.**

Suche auf 1. Novbr. einen Knecht, der mit Pferden gut fertig werden kann.

Roffhausen. **J. Dittmanns.**

Gesunden Ammen kann jederzeit Stellung nach weisen. Lohn 360 Mk.

D. Jersfuß, Nachweisungs-Bureau, Wilhelmshaven.

Gesucht.

Auf sogleich ein zuverlässiger tüchtiger Arbeiter für den ganzen Winter.

Rattens. **G. Schipper.**

Gesucht.

Auf sogleich ein Knecht mit guten Zeugnissen Kl.-Milde.

Suche auf gleich einen guten Knecht. **J. H. Kloppeburg.**

Suche auf gleich einen guten Knecht. **G. W. Ariens.**

Canorienhausen bei Waddelwarden. Habe allerlei Gruppen und Meischlöde zu vergeben. **D. D.**

Schlötteret und Bülhlarbeit hat zu vergeben. **Wippels. R. Dahn.**

Halte mich zum Schlachten von Rindvieh und Schweinen bestens empfohlen.

Bernhard Gildebrand, Mederns, 1891 Oktober 19.

Zu kaufen gesucht.

Ein kleiner vieräderiger noch gut erhaltener Handwagen. Offerten mit Preisangabe zu richten an **Heidmühle. J. Dirks, Weichenwärdter.**

Ich suche zum 1. Novbr. d. J. gegen sehr gute erste Hypothek 1800 Mk. anzuleihen. Zinsfuß 4¹/₂ Pfg. **Aug. Folkers, Rechuhlstr.**